

Fest-Gottesdienst am 500. Jahrestag der Reformation

„Um's Ganze.“

Der wahre Schatz der Kirche und die Herausforderung zur Reformation.

Festansprache über These 62 der 95 Thesen Martin Luthers

Am 31. Oktober 2017 in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Aus Liebe zur Wahrheit – so beginnt Martin Luther die Veröffentlichung seiner 95 Thesen vor genau 500 Jahren. *Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen, sie zu erhellen, sollen die folgenden Thesen in Wittenberg disputiert werden unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Pater Martin Luther, Magister der freien Künste und der heiligen Theologie, dort auch ordentlicher Professor der Theologie. Daher bittet er jene, die nicht anwesend sein können, um mit uns mündlich zu debattieren, dies in Abwesenheit schriftlich zu tun. Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.*¹

Liebe Festgemeinde, was dann folgt, sollte ein ganzes System menschenverachtender Kirchlichkeit und kirchenpolitischer Macht zum Einsturz bringen. Ein Ereignis von europäischer Bedeutung und globalen Auswirkungen – bis zum heutigen Tage!

Neueste Forschungen legen es wieder nahe, dass der Augustinereremit und Universitätsgelehrte Martin Luther seine Thesen tatsächlich – wie damals allgemein üblich – durch Anschlag an die Türen der Schlosskirche zu Wittenberg veröffentlichte.² Sicher ist, dass Luther selbst sie mit einem Begleitbrief an *den* Kirchenfürsten sandte, der für den Ablasshandel zuständig war: Erzbischof Albrecht von Brandenburg. Ein Vertrauensvorschuss für die kirchliche Obrigkeit? Ein Angebot zur kritischen Debatte? Eine Provokation, um die skandalöse Ablass-Praxis zu stoppen? Jedenfalls ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet *dieser* Erzbischof zu Luthers Popularität beitrug, indem er ihn zum Schweigen bringen wollte: Denn ganz offiziell ließ Albrecht Luthers Rechtgläubigkeit durch die Universität Mainz überprüfen und leitete einen Ketzerprozess in Rom gegen ihn ein. Wer ihn bis dahin nicht gekannt hatte, wurde so auf ihn aufmerksam.

Inhaltlich ging es von Anfang an um's Ganze. Indem Martin Luther das *Ablasswesen kritisierte*, stellte er das komplette katholische Glaubenssystem in Frage, samt traditioneller Überlieferungen und volkstümlicher Bräuche, kirchlicher Hierarchie und Papsttum. Was uns als Protestanten heute besonders *skurril* anmutet, war damals das verbreitete Leitbild und die gängige Praxis: Die Papst-Kirche behauptete, sie sei die allein seligmachende Heilanstalt. Pfarrer, Bischöfe und Papst *verwalteten* die Erlösung der Menschen – oder meinten, sie verhindern zu können. Der Grundgedanke hatte viel mit *frühkapitalistischer Wirtschaft* zu tun: Jesus, Maria und die angebeteten Heiligen hätten durch ihre guten Werke *einen Schatz angehäuft* – aus dem könne die Kirche schöpfen, um den sündigen Menschen ihre Schuld zu erlassen. Dem Herrschergott konnten also stellvertretend für das eigene Unvermögen *Ersatzleistungen* ausgezahlt werden: unter Rückgriff auf das moralische *Vermögen* der Heiligen. Der sündige Mensch sollte freilich auch selbst dazu beitragen: durch Bußleistungen und eigene gute Werke konnte er sein Konto bei Gott aufbessern. Und weil gute Taten ja auch in barer Münze daherkommen mögen, verband sich der Schatz der guten Werke immer mehr mit dem schnöden Mammon. Besonders im Blick auf das Jenseits: Dort, so lehrte es die Kirche, käme der sündige Mensch ins Fegefeuer, um jahrhundertlang, vielleicht sogar jahrtausendlang zu büßen, bevor er womöglich doch das Paradies erreichte. Und diese Zeit im Fegefeuer: die könne die

- ¹ Dieser Text und alle weiteren Zitate der 95 Thesen aus der neuen Übersetzung der lateinischen Lutherschrift „Disputation zur Klärung der Kraft der Ablässe“ (kurz: „95 Thesen“) von Johannes Schilling und Günther Wartenberg unter Mitarbeit von Michael Beyer, Band 2: Christusglaube und Rechtfertigung, hrsg. von Johannes Schilling, Leipzig 2006, S. 1-15 - veröffentlicht im Internet unter www.ekd.de/95thesen
- ² Als Gewährsmann für diese wie die weitere historische Darstellung: Thomas Kaufmann, *Erlöste und Verdammte. Eine Geschichte der Reformation*, München 2016 / 3. Aufl. 2017, hier: S. 112

Kirche verkürzen, wenn – ja, wenn ihr eine gewisse Summe Geldes gezahlt würde: „*Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!*“ Was für eine *Ökonomisierung* des Heils!

(2)

Gott als pedantischer Bankier und Großhändler, der Sündenschuld gegen gute Werke verrechnet? Die Kirche als Kramladen, der noch die Erleichterung im Höllenfeuer für bare Münze verscherbelt? Der christliche Glaube als System von Leistung und Gegenleistung? Das kann doch nicht wahr sein! *Aus Liebe zur Wahrheit* kämpfte Martin Luther dagegen an. Vor allem aber kämpfte er *für das*, was er stattdessen in der Bibel gelernt hatte: Über Gott. Über uns Menschen. Über die Kirche. So bringt es der Reformator in der markantesten seiner 95 Thesen auf den Punkt, These 62:

Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

Der wahre Schatz? Nie und nimmer die angehäuften Guttaten irgendwelcher Heiliger! Nichts, was mit moralischen Leistungen oder in barer Münze erkaufte werden könnte! **Der wahre Schatz der Kirche** ist ein göttliches Geschenk! Kein prunkvolles, atemraubendes, pompöses Geschenk – nein, nur ein gutes Wort. *Gott spricht sich für uns aus*. In der Bibel. Im Evangelium. Das ist Martin Luthers grandiose Entdeckung: Alles mag gegen uns sprechen – *Gott spricht sich für uns aus*. Gott wendet sich uns zu. Völlig unverdient. Aus purer Gnade und Barmherzigkeit. *Gott hat ein Herz für uns* – was für eine Entdeckung!

Dann ist aber auch klar: Mit einem so liebevollen Gott ist einfach *kein Deal zu machen* – das Evangelium von der Gnade Gottes sprengt jeden Gedanken an *Verdienst und Abrechnung*. Wie könnte es in einer liebevollen Beziehung denn auch so *knickerig* zugehen? Und es *ist* eine liebevolle Beziehung, in der Gott mir nahe kommt, in der ich voller Vertrauen bei Ihm bin: *Sola fide*, allein durch einen so vertrauensvollen Glauben bin ich bei ihm, wie das Kind auf dem Schoß seines Vaters – das haben uns die Reformatoren gelehrt. *Sola gratia* wendet Gott sich uns zu: allein aus Gnade, weil er ein gnädiger Gott *ist, nicht*, weil irgendjemand ihn bestochen hätte oder ihn erst noch gnädig stimmen müsste: *Schau nur auf Jesus Christus*, sagt Martin Luther, *dann weißt Du, dass Gott dir gnädig ist!* *Solus Christus*, Christus allein: Noch in den tiefsten Tiefen ist er bei dir – aus freien Stücken, aus purem Wohlwollen! Jesus als hilfloses Kind in der Futterkrippe – Jesus als sterbender Mann am Kreuz: da siehst du *Seine Herrlichkeit!* So nahe ist Gott uns Menschen gekommen, hört ihr´s: Er opfert sich *auf für uns* auf, *Er* verzeiht, *Er* vergibt, *Er* beschenkt: Gnade ist sein ganzes Wesen. **Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.**

Weil Martin Luther das verstanden hat, *kämpft er gegen die gnadenlosen Verhältnisse*: in der Kirche wie in der Welt. Nicht nur mental – auch ganz *handfest* zieht er der Papstkirche den Boden unter den Füßen weg. Denn die Kirche seiner Zeit ist auf den Ablasshandel angewiesen, um sich Prunk und Einfluss zu sichern: Die eine Hälfte der Einnahmen diente dem Bau des Petersdoms in Rom, des gewaltigsten Kirchbaus aller Zeiten. Die andere Hälfte teilten sich Erzbischof Albrecht von Brandenburg und der jeweilige Ablassprediger. Der Erzbischof brauchte die Einkünfte aus dem Ablass-Handel, um seine Schulden zu bezahlen, mit denen er beim Bankhaus Fugger in der Kreide stand. Den Bankern fehlte übrigens jedes Vertrauen in die Zahlungsmoral des Kirchenfürsten: Vertreter der Fugger begleiteten den berüchtigten Ablass-Prediger Tetzl, um sich gleich vor Ort den eigenen Anteil zu sichern. Ein Teil der Schulden war durch Gebühren entstanden, die *der Papst* für sich verlangte: Denn der Papst hatte Albrecht eine unerlaubte Ämterhäufung gestattet – gegen bare Münze, versteht sich! Nur durch diese *Bestechung* konnte Albrecht zusätzlich zu den Bischofssitzen von Magdeburg und Halberstadt den wichtigsten deutschen Erzbischofsstuhl erwerben: den von Mainz. Und Mainz war ihm so viel wert, weil Albrecht dadurch zugleich Erzkanzler über den deutschen Teil des Reiches wurde: nach dem Kaiser der wohl mächtigste Mann im Reich. Repräsentation und Prunk, wirtschaftlicher Gewinn und politischer Einfluss: alles hing am Ablass-Handel. Was für ein Sumpf von Ämter-Patronage und Korruption! *Dagegen schreibt Luther an*: **Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.**

(3)

Von da an sollte Martin Luther *um sein Leben* schreiben: Allein die große Öffentlichkeit, allein seine Popularität beim einfachen Volk, allein die Unterstützung einzelner Landesherrn sichern ihm das Überleben. Luther kennt das Schicksal des tschechischen Reformators Johannes Hus: als Ketzer verbrannt auf dem Scheiterhaufen von Konstanz, *obwohl* man auch ihm freies Geleit zugesagt hatte. 100 Jahre war das her. Luther weiß aber auch vom Schicksal der Katharer und der Waldenser, Reformbewegungen, die schon jahrhundertlang blutig verfolgt wurden. *Heilige Inquisition* nannte sich das Blutgericht. Luther stellt **das heilige Evangelium** dagegen. Verletzlich und schwach, aber ungemein inspirierend und mit bezwingender *Menschlichkeit*.

So schreibt er *um sein Leben* – oft verzweifelt er, und will doch *gegen* die Unterdrückung der Wahrheit und des freien Gewissens *die ganze Kirche reformieren*: in eine Ordnung bringen, die dem Evangelium von Jesus Christus entspricht, eine Kirche, in der Glaube und Gottvertrauen herrschen, die von der Gnade Gottes durchdrungen ist. Wir wissen *und bedauern*: Es ist ihm nicht gelungen.

Vieles ist ihm nicht gelungen. In mancherlei Hinsicht hat Martin Luther versagt. Wie die Papstkirche, die er überwinden wollte, fürchtete er auch weiterhin Hexen und Dämonen. Wie seine päpstlichen Gegner, schrieb er gegen den Aufstand der Bauern, weil er das teuflische Chaos schlimmer fand als die ungerechte Ordnung. Als alter Mann verstieg er sich, deprimiert und verbittert, gegenüber den Juden, denen er Tod und Teufel auf den Hals wünschte. Da hatte er selbst den Schatz des Evangeliums aus dem Blick verloren und war dem Zeitgeist verfallen.

Und doch wusste Martin Luther stets, dass er *im katholischen Sinne* kein Heiliger war und niemals sein würde. Aber die Heiligenverehrung gehört ja auch nicht zu den *evangelischen* Glaubenssätzen, und wir tun gut daran, den Reformator und seine Lebensleistung *differenziert* zu betrachten – ganz nüchtern und eben *evangelisch*: Jeder Mensch, auch noch der beste, ist und bleibt vor Gott ein Sünder. Dieses Wissen hatte Martin Luther vielen seiner Zeitgenossen voraus – und vielen Heutigen auch. *Worin* seine Sünde lag – das hat er seinerzeit genauso wenig durchschaut, wie wir's heute im Blick auf unser eigenes Leben durchschauen. Was könnten *wir* vorbringen, wenn wir einst auf Herz und Nieren geprüft werden?! Am Ende bleibt *sein* Ruf auch unsre Bitte: *Gnade uns Gott!*

Und gerade so: *Gott sei Dank!* Gott sei Dank für so viel Gutes, das die Reformation auslöste:

- So, wie sich Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms auf sein Gewissen berief, taten es Tausende und Abertausende nach ihm: unbeugsame Protestanten angesichts lodender Scheiterhaufen, aber noch als Märtyrer *innerlich frei* gegenüber religiöser Bevormundung und staatlichem Zwang. Die Reformation ist eine großartige Freiheitsbewegung – Gott sei Dank!
- Wenn der **wahre Schatz der Kirche das Evangelium** ist, dann sollen *alle* die Bibel in Händen halten, dann darf und dann soll jeder sie selbst lesen und verstehen können! Dazu brauchte es eine *populäre* deutsche Übersetzung und eine flächendeckende Bildung. Und so sorgten die Reformatoren – allen voran Philipp Melancthon, der deshalb mit dem Ehrentitel „*praeceptor Germaniae*“ - „Lehrer Deutschlands“ versehen wurde – überall dafür, dass Schulen eingerichtet wurden, öffentliche Schulen für Jungen *und* Mädchen, egal ob arm oder reich. Die Reformation ist eine faszinierende Bildungsbewegung – Gott sei Dank!
- Wenn Priester, Bischöfe und Papst Gott nicht näherstehen als Kinder, Bäuerinnen und Handwerker, dann bekommen die einfache Frau und der gemeine Mann gleiche Würde zugesprochen wie die Geistlichen und der Adel, und noch jedes Kind ist in den Augen Gottes so wertvoll wie ein Fürst. Die Reformation adelt den Menschen – jeden Menschen. Damit ist die Reformation eine Bewegung *zur* Menschenwürde – Gott sei Dank!
- Und wenn *jeder* Christenmensch die priesterliche Aufgabe hat, vom Evangelium als dem **wahren Schatz der Kirche** auszuteilen: aus Gottes Gnade zu leben, davon zu erzählen und

fröhlich zu singen: dann gibt es keine besseren und keine schlechteren Berufe, jeder ist in seinem Tun dazu *berufen*, für andere Menschen dazusein. So fördert die Reformation den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und appelliert an die Verantwortung des Einzelnen für das Ganze! Damit legt die Reformation den *Keim zur Demokratisierung* in Kirche und Gesellschaft – Gott sei Dank!

(4)

Demokratisierung? Ich komme zwangsläufig zur besonderen Aktualität Martin Luthers und der Reformation im Deutschland des Jahres 2017. Man verzeihe mir, wenn es jetzt noch ein paar Ecken und Kanten gibt – aber schon Martin Luther wollte dem Volk bekanntlich *auf's Maul schauen*, ihm keineswegs *nach dem Munde reden*... Nun denn!

Liebe Festgemeinde, die Medien und Kommentare der letzten Wochen stellen uns immer wieder vor die Frage, wie es denn sein kann, dass eine rechts-populistische Partei, die in ihren Reihen nationalsozialistische Stimmen duldet, als drittstärkste Kraft in den Deutschen Bundestag einzieht. Eines ist klar: Deren Wähler gehören weitgehend *nicht* zu den Armen und Abgehängten im Lande. Was sie treibt, ist die Angst: die Angst, ihren Wohlstand, ihren Einfluss, ihr vertrautes Milieu und ihre vertraute Kultur zu verlieren. Angst ist immer ein schlechter Ratgeber. Aber *diese* Angst, die die globale Verantwortung unseres *reichen* Landes ausblendet und dazu bereit ist, um des *eigenen* Vorteils willen die Menschenwürde mit Füßen zu treten, schreit zum Himmel! Diese Angst ist ein Ausdruck der Gottlosigkeit. Im *Osten* Deutschlands reifen die Früchte jener Gottlosigkeit, die das zweite atheistische Regime auf deutschem Boden gesät hat. Jahrzehntlang wurden die Menschen ja nicht nur *physisch* eingesperrt, sondern zielgerichtet der Kirche entfremdet und seelisch deformiert. Und im *Westen* Deutschlands? In Salzgitter sind die Wahlergebnisse kaum besser als in Sachsen! Auch für den Westen wage ich die Behauptung: Es ist die Gottlosigkeit eines oft so gnadenlosen Wirtschaftens und eines in Kauf genommenen Werteverlusts, die zu allgemeiner Orientierungslosigkeit geführt hat. Was kommt dabei heraus, wenn immer mehr Menschen *Gott los* sind? Wer oder was verbindet uns dann noch, wer gibt uns Trost und Halt, woher kommen seelische Kraft und ethische Klarheit? Für viele gehört es zum guten Ton, *Gott los* zu sein. Wohl gemerkt: *Den* Gott los zu sein, der für Menschenwürde und freies Gewissen steht, für die Gleichheit aller Menschen und für die Verantwortung jedes Einzelnen. Wenn immer mehr Menschen in Ost und West von *diesem* Gott *los* sind – dann kann man es schon mit der Angst bekommen! Werte – welche Werte? Wenn der Sonntag vorwiegend zum „Shopping“ dient und der Schutz christlicher Feiertage immer weiter ausgehöhlt wird, bleiben innere Leere und religiöse Ahnungslosigkeit zurück. Und eben die Angst.

Und da dringt die Kunde herüber, dass sich ausgerechnet die Industrie- und Handelskammer Niedersachsen *gegen* die Einrichtung des Reformationstags als arbeitsfreien Feiertags ausspricht. Aus wirtschaftlichen Gründen, natürlich, es geht um 's Geld. *Ökonomisierung des Heils?* Leute, habt Ihr denn immer noch nicht gemerkt, dass Ihr den Ast absägt, auf dem wir *alle* sitzen?

Am Tag, an dem sich der Thesenanschlag Martin Luthers zum 500. Mal jährt, appelliere ich im Namen der Reformation für eine *andere* Kultur der Wertschätzung christlicher Überzeugungen – *für eine Re-formation der Grundhaltung* in unsrer Gesellschaft! Das Jahr 2017 legt es uns nahe:

- Lasst uns *ab sofort* den Reformationstag feiern, Jahr für Jahr: als Feiertag der *unbezahlbaren Werte* – kritisch gegen die ständig wachsende *Verwirtschaftung* des Lebens!
- Lasst uns den Reformationstag feiern: als Feiertag des *weltbewegenden Wortes* – kritisch gegen die mediale Flut des Schwachsinn und der Fake-News!
- Lasst uns den Reformationstag feiern: als Feiertag des *freien Gewissens* – kritisch gegen das Verstummen des Einzelnen im Mainstream der Gesellschaft!
- Lasst uns den Reformationstag feiern: als Feiertag der *religiösen Gleichberechtigung* – kritisch gegen jede Religiosität, die Frauen geringer achtet als Männer!

- Lasst uns den Reformationstag feiern: als Feiertag des respektvollen *Ringens um die Wahrheit* – kritisch gegen jede religiöse Vereinerleung, die alles *gleich gültig* erscheinen lässt und die Menschen darum in den entscheidenden Fragen des Lebens *gleichgültig* macht!

Ganz gleich, *ob* die Politiker sich dazu entschließen können: Für uns ist und bleibt der Reformationstag *ein Fest des Gottvertrauens* – *gegen die Angst* in uns und um uns. **Der wahre Schatz** unseres Lebens und unsrer immer noch christlich geprägten Gesellschaft **ist** und bleibt **das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes**. Heute wie vor 500 Jahren.

Aus Liebe zur Wahrheit – im Namen unsres Herrn Jesus Christus. Amen.